

Truppenzusammenzug 1865

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Allgemeine schweizerische Militärzeitung = Journal militaire suisse = Gazzetta militare svizzera**

Band (Jahr): **11=31 (1865)**

Heft 42

PDF erstellt am: **22.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-93778>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Allgemeine Schweizerische Militär-Zeitung.

Organ der schweizerischen Armee.

Der Schweiz. Militärzeitschrift XXXII. Jahrgang.

Basel, 17. Oktober.

X. Jahrgang. 1865.

Nr. 42.

Die Schweizerische Militärzeitung erscheint in wöchentlichen Doppelnummern. Der Preis bis Ende 1865 ist franko durch die ganze Schweiz. Fr. 7. — Die Bestellungen werden direkt an die Verlags-Handlung „die Schweighauserische Verlagsbuch-Handlung in Basel“ adressirt, der Betrag wird bei den auswärtigen Abonnenten durch Nachnahme erhoben.

Verantwortlicher Redaktor: Oberst. Wieland.

Truppenzusammenzug 1865.

(Fortsetzung.)

Für den kommenden Übungstag waren folgende Dispositionen ausgegeben:

Marſchbefehl für das Westkorps
für den 20. September.

Der Oberkommandant beabsichtigt eine Offensiv-Bewegung mit dem linken Flügel gegen Neftenbach auszuführen. Während daher 1 Infanteriebrigade, $\frac{1}{2}$ Schützenbataillon und 24-er Haubitzbatterie zum unmittelbaren Schutze von Winterthur zurückbleiben, wird sich der Rest des Westkorps Punkt 8 Uhr Vormittags in Bewegung setzen, um die Töbi auf zwei vorwärts von Pfungen und Haard gelegenen Punkten zu überschreiten.

Zu dem Behuf hat die Sappeurkompagnie den Brückenschlag im Haard rechtzeitig und in aller Stille vorzubereiten.

Gelingt der Angriff, so wird die Besatzung von Winterthur ebenfalls rasch gegen Dhringen vorbrechen und an der Verfolgung des Feindes theilnehmen.

Landsturm-Abtheilungen operiren im Rücken der feindlichen Stellung.

Es ist daher vorauszusehen, daß der Feind seinen Rückzug in der Richtung gegen Buch und Dorf antreten und bei Flaach über den Rhein oder die Thur fehen wird.

Für diesen Fall werden die 3. Infanteriebrigade, $\frac{1}{2}$ Schützenbataillon und die Raketenbatterie sich in der Richtung gegen Buch vorbewegen, während der Rest des Westkorps der Straße gegen Dorf folgt. Der linke Flügel bezieht bei Beßikon, der rechte bei Dorf Bivouak.

Das Westkorps sucht seine Verbindungen durch besondere Detachements zu unterhalten und stellt vor Anbruch der Nacht die erforderlichen Vorposten aus.

Fassungsplatz Winterthur. Hauptquartier des großen Stabes in Flaach.

Marſchbefehl für das Ostkorps
für den 20. September.

Das Ostkorps wird seine letzten Stellungen vom vorigen Tage Punkt 8 Uhr Vormittags wieder bezogen haben. In dieser Stellung von einem überlegenen Angriff in der rechten Fronte und von Landsturm-Abtheilungen im Rücken bedroht, tritt dasselbe den Rückzug in der Richtung gegen Buch und Dorf an (gegen Buch ein Infanterie-Bataillon, gegen Dorf der Rest).

Dem Brückentrain ist anzuweisen, nach Rüblingen überzusetzen und von dort aus den Brückenschlag vorzubereiten.

Offensivstöße, von der Höhe ob Neftenbach und Hüntikon ausgeführt, sind Mittel, die Verfolgung des Feindes zu lähmen und Zeit für einen unbelästigten Rückzug zu gewinnen.

Das Hauptkorps bezieht bei Volken Bivouak, das gegen Buch detachirte Bataillon kampirt daselbst. (Buch).

Beide Theile sichern sich während der Nacht durch Vorposten.

Fassungsplatz in Andelfingen. Hauptquartier des Oberkommandanten in Flaach.

Punkt acht Uhr eröffnete die auf dem, Winterthur und das vorliegende Terrain beherrschenden Heiligenberg, aufgestellte 24-er Haubitzbatterie ihr Feuer gegen den Rosenberg und Weltheim, um das Debouschiren der Kolonnen des Westkorps zu erleichtern. Fast gleichzeitig krönte die Raketenbatterie die beholzten Abhänge des Brühl mit ihren Geschossen und deren Geschossen zwangen den Feind, Welt-

heim, Wülflingen und Umgebung zu räumen und weiter rückwärts eine Defensivstellung einzunehmen.

Er that dies, indem er mit dem rechten Flügel unter Oberflieut. Zehnder mit der sämtlichen Kavallerie und zwei Halbbataillonen das Plateau von Nestenbach, Front gegen die Thur, besetzen ließ und den linken Flügel unter der unmittelbaren Leitung des Korpskommandanten auf die Anhöhen hinter Aesch postirte. Dieser bestand aus zwei Halbbataillonen und der 12=8 Batterie.

Die Sappeurs des Westkorps hatten des Morgens in der Frühe eine Brücke über die Töb geschlagen, ungefähr halbwegs zwischen Pfungen und der Spinneri Hard. Diese in Verbindung mit der unterhalb gelegenen stehenden Brücke sollte zum Uebergang der beiden Brigaden, Brändlin und Bachofen, dienen.

Zur Vorbereitung dieses Uebergangs placirte sich die Artillerie etwas rückwärts auf die Anhöhen und hielt das erwähnte Plateau unter dem wirksamsten Feuer. Die Kavallerie-Abtheilungen mußten daher etwas weiter rückwärts Deckung finden; nur Jäger hielten den Abhang besetzt und die Infanteriebataillone suchten sich durch Niederlegen dem Artilleriefeuer zu entziehen.

Unter dem Schutze der im Feuer bleibenden 4=8 Batterie passirte die Brigade Bachofen die stehende Brücke bei Pfungen und die Brigade Brändlin die Kriegsbrücke, die vorgeschickten Jäger rückten unverbroffen gegen das Plateau vor und die Brigade folgte in zwei Treffen aufgestellt.

Einmal jedoch auf dem Plateau angelangt, konnte Oberflieut. Zehnder seine Kavallerie gegen den vordringenden Gegner verwenden. Es entspann sich ein hübsches und gut geleitetes Gefecht, indem abwechselungsweise die Schwadronen vordrangen, der Infanterie Luft machten und sich wieder unter dem Schutze derselben sammeln konnten. So leichtes Kaufes wäre das Plateau nicht genommen worden, allein als das Kavalleriegefecht im besten Gange war, zeigten sich die derselben so unangenehmen Raketen auf den, die linke Flanke dominirenden Anhöhen. Da war kein Bleiben mehr für Reiter. Die beiden Halbbataillone besetzten das Dorf Nestenbach, durch welches die Kavallerie ihren Rückzug gegen Hünikon zu nehmen hatte, was noch unter dem Feuer der Raketenbatterie geschehen mußte. Sobald die Kavallerie in Sicherheit war, zog die Infanterie in der Richtung gegen Debikon und Buch ab, indem Dorfgefechte vermieden werden sollten.

Die Brigade Bachofen mit einem Schützenbataillon und der Raketenbatterie folgte der feindlichen Infanterie auf dem Fuße.

Inzwischen hatte auch die zweite Brigade die Töb überschritten und war über Nestenbach gegen die Stellung von Aesch vorgerückt.

Die erste Brigade Meier hatte dann gleichzeitig den ihr vorgeschriebenen Umgehungsmarsch über Henggart, um durch das Defilee beim Schlosse Goldenberg, dem Feinde in die linke Flanke zu fallen, unternommen.

Der Angriff der Brigade Brändlin gegen Aesch wurde durch die Artillerie auf eine große Distanz, beiläufig gegen 2000 Schritte, eingeleitet, welche die 12=8 Batterie des Ostkorps nicht wirksam zu beantworten im Stande war und daher ziemlich zeitig, uns schien es etwas allzufrüh, in eine rückwärtige Stellung abfuhr. Die Brigade rückte in Schlachtordnung, von zahlreichen Plänklern gedeckt, zum Angriff vor und diesem Plänklerangriff wich seinerseits das Ostkorps und zog sich bis hinter Hünikon zurück, um dort noch einmal Stellung zu nehmen.

Es ist für ein reduziertes Korps, das nur die Stellungen markiren kann, immer schwer den richtigen Augenblick zum Rückzug zu finden. Bleibt es zu lange in der Stellung, in der Absicht den Angriff der Infanteriemassen abzuwarten, so riskirt es durch die bedeutend überlegenen Streitkräfte des Gegners umfaßt und vielleicht völlig abgeschnitten zu werden; geht es rechtzeitig zurück, so bietet es dem Gegner die Gelegenheit zum allgemeinen Angriff nicht. Bei der Beurtheilung muß immer das ungleiche Verhältniß der disponibeln Mittel in Erwägung gezogen werden und der stärkere Gegner sollte durch allzu heftiges Drängen den Rückzug nicht überstürzen.

Der Rückzug nun des Ostkorps schien uns etwas frühzeitig angeordnet worden zu sein; denn nur die gegenseitigen Plänkler waren am Gefecht theilhaftig und diejenigen des Westkorps hätten von den beiden Halbbataillonen der Brigade Scherer leicht zurückgebrängt werden können und wäre so den nachrückenden Bataillonen Gelegenheit gegeben worden, sich am Gefecht zu theilhaben.

Plänklerlinien werden niemals Gefechte entscheiden, sie sind einmal ausgegebene Mannschaft, auf die für Ausführung von Kraftstößen nicht mehr zu zählen ist; sie klären das vorkliegende Terrain auf, besetzen einzelne Abschnitte, welche die Bataillone passiren müssen, beschäftigen den Gegner und lassen ihn im Unklaren über unsere eigenen Absichten; so weit dies möglich ist.

Die Plänkler des Vertheidigers haben eine ähnliche Aufgabe, sie erschweren das Herannahen gegen die eigentliche Front, halten das vorkliegende Terrain besetzt und decken die in Schlachtlinie aufgestellten Bataillone. Müssen sie sich zurückziehen, so sollen sie die Zwischenräume, die zwischen diesen Bataillonen bestehen, ausfüllen, um nöthigenfalls den Rückzug derselben wieder zu decken.

Die Plänkler des Angreifenden, auf wirksamste Schußweite angelangt, sollen das Heranrücken der Bataillone abwarten und dann die Zwischenräume ausfüllend, die Flanken schützend mit denselben zum Angriff vorschreiten. Den Rückzug im Falle eines Mißlingens deckend und im Falle des Erfolges rasch Terrain vor der Front gewinnend.

Dies alles war in den am Samstag den 16. bei Ruchegg ausgeführten sogenannten Schulmanövern richtig angewandt und ausgeführt, allein bei den eigentlichen Feldmanövern war von der Anwendung dieser richtigen Grundsätze wenig mehr zu sehen.

Eine Ausnahme machten die Gefechtsmomente bei Ohringen Dienstags und bei Neftenbach am heutigen Tage, an welchen richtig und mit Zusammenhang manövriert wurde.

Die Jägerketten des Angreifers rückten unaufhaltsam mit der größten Todesverachtung vor, sich wenig um den Zusammenhang des Ganzen kümmernd; diejenigen des Vertheidigers wichen vor solchem Anprall zurück und zogen meistens die Bataillone zum voreiligen Rückzuge mit.

Die Bataillone oder vielmehr der matte Schein derselben, die unglücklichen Halbataillone, kamen selten zur Aktion. Sie stürmten Positionen, die schon längst von ihren Plänklern genommen waren, gaben Bataillonsfahnen ab, während sich diese noch vor ihrer Front befanden.

Zur Entschuldigung muß bemerkt werden, daß der in der Supposition erwähnte Landsturm das Manövriren bedeutend erschwerte. Ueberall, im Thal und auf den Höhen, zwischen Freund und Feind, zirkulirten Tausende von Zuschauern zu Fuß und zu Roß, so daß man wirklich zuweilen die reduzirten Abtheilungen kaum aus der bunten Menge heraus unterscheiden konnte.

Nachdem nun das Otkorps seine Stellung bei und rückwärts von Neßch verlassen und nur noch schwache Versuche gemacht hatte, den Feind im Nachdringen aufzuhalten, war es in die Stellung hinter Hünikon eingerückt, vorwärts dem nach Dorf führenden Defilee.

Rechts und links der Straße an den Höhenabhängen war die Infanterie aufgestellt, und die Kavallerie, die ihren Rückzug gegen diesen Punkt bewerkstelligt hatte, harrete im Thalgrund auf den Augenblick, einhauen zu können.

Oberst Brändlin ließ nun Hünikon zuerst durch seine Plänker durchstreifen und dirigierte dann dicke Jägerketten gegen die, rechts und links die Straße dominirenden Anhöhen. Zum Debouschiren sollte die Artillerie helfen und fuhrn deshalb einige Geschütze rasch durch das Dorf, um sich rückwärts derselben in Batterie aufzustellen. Wurde nun keine Infanterie als Stütze der Artillerie zum Voraus durch das Dorf entsandt, oder dirigiten sich gegen Befehl die sämtlichen vorgeschobenen Fußtruppen nach den Anhöhen; immerhin fuhr die Artillerie in Batterie auf, ganz ohne Deckung, nur sich selbst überlassen, denn die Partikularbedeckung hatte der raschen Bewegung nicht folgen können. Diesen Moment benützte nun die Kavallerie und charginerte die augenblicklich hilflose Artillerie. Ein einziges Geschütz hatte rasch genug abgeproßt, um Feuer geben zu können; alle übrigen würden eine Beute der Reiter geworden sein. Ein Wink, daß eine Partikularbedeckung von Fußtruppen nicht genügt, sondern falls keine Reiterei vorhanden ist, das Terrain, auf welchem die Artillerie aufzufahren hat, zuerst von Infanterie besetzt werden muß, um den nöthigen Schutz zu gewähren.

Sobald die Bataillone aus und um das Dorf debouschirten, zog sich der Gegner in die bereits durch

seine Artillerie bezogene letzte Stellung zurück, nämlich auf die Anhöhen von Rumbolen.

Hier mußte der äußerste Widerstand geleistet werden, um nicht in die Ebene hinuntergeworfen und dann über den Rhein zurückgedrängt zu werden. Die Stellung war glücklich gewählt; die 12-*a* Batterie bestrich das Terrain bis gegen Rütihof und verhinderte das Nachdrängen der Brigade Brändlin; allein plötzlich knattert das Kleingewehrfeuer in der linken Flanke vom Schloß Golbenberg herab und auch der dumpfe Schall der 24-*a* Haubizen läßt nicht mehr lange auf sich warten. Es ist die Brigade Meier, die ihre Umgehung bewerkstelligt hat und im richtigen Moment eintrifft.

Die 12-*a* Batterie des Otkorps theilt zwar ihre Thätigkeit und macht nach beiden Seiten hin Front; das schwächere Feuer erlaubte der Brigade Brändlin das Vorrücken; im Sturmschritt rückte sie gegen die Anhöhe heran, die dann nur noch durch die Infanterie vertheidigt war, da die Batterie durch eine kühne und gut ausgeführte Abfahrt den steilen Abhang gegen Dorf hinunter ihre Rückzugslinie gewonnen hatte, um nicht von der Brigade Meier abgeschnitten zu werden. Die Kavallerie war in der Ebene zwischen Dorf und Volken aufgestellt, um zur Aufnahme des zurückziehenden Fußvolkes zu dienen.

Mit dem Verlassen der letzten Position war das Gefecht abgebrochen und die verschiedenen Abtheilungen bezogen ihre Bivouaks auf den ihnen durch den Marschbefehl angewiesenen Plätzen. Die Brigaden Meier und Brändlin bei und um Dorf, die Brigade Bachofen bei Beßikon; das Otkorps bei Volken, mit Ausnahme des Bataillons Nr. 43, das bei Buch Front gegen die Brigade Bachofen lagerte.

Die Pontonnier-Kompagnie hatte indessen aus Verpflegungsrücksichten die Brücke über den Rhein bei Rüdlingen geschlagen und zwar an der gleichen Stelle an welcher im Jahr 1798 Erzherzog Karl eine solche schlagen ließ.

Die Brücke bestand aus 14 Ponton und 3 Böcken, war 396 Fuß lang und wurde in Zeit von 1 Stunde und 40 Minuten hergestellt.

Die Vorposten wurden aufgestellt, doch in Anbetracht der bedeutenden Nähe des feindlichen Korps, waren sie weniger vorgeschoben als es die gewöhnlichen Verhältnisse erheischen.

Das fröhlichste Treiben herrschte Abends in den Bivouaks. Nach genossener Suppe und Spaz, die beide immer von trefflichster Qualität waren, nach eingenommenem eidg. Schoppen, der von der Klosterverwaltung Rheinau geliefert wurde, waren Anstrengung und Entbehrungen vergessen, der unverwüßliche Lebensmuth der Jugend dachte der Arbeit, die der folgende Tag wieder bringen werde nicht. Aechte Soldatenphilosophie: mit vollen Zügen zu genießen, was der Augenblick bringt, ungedenkt des Vergangenen und der Zukunft.

Die Basler Einzelkompagnie zeichnete sich in Turnübungen und allerlei kurzweiligen Spielen, als: Sackrennen, Wannenspringen u. s. w. aus; die Berner pflegten ihr Schwingen; in andern Lagern wurde getanzt; Jubel und Sang mit dem größten Anstand

verbunden herrschte überall. Diese Fröhlichkeit war der beste Beweis für den guten Gesundheitszustand und für die Ausdauer unserer Truppen.

Nach dem Zapfenstreich kroch alles in die gehörig mit Stroh versehenen Schirmzelte und die Ruhe war nur durch den Ruf der Schildwachen gestört.

Herr Bundes-Präsident Schenk, der den ganzen Tag dem Manöver zu Pferde gefolgt war, ver- schmäht die Herberge unter einem Schirmzelte nicht und theilte auf diese Art einen Theil des Ungemaches oder wenigstens des Ungewohnten mit den Truppen.

Für den letzten Tag waren folgende Dispositionen ausgegeben:

**Marschbefehl für das Westkorps
für den 21. September.**

Das Westkorps setzt sich Punkt 8 Uhr Vormit- tags in Bewegung und indem der linke Flügel vor- geschoben wird, sucht es den Feind in das Delta von Flaach zurückzuwerfen.

Versucht der Feind den Uebergang über den Rhein oder die Thur zu bewerkstelligen, so wird das West- korps trachten, ihm in der Ausführung zuvorzukom- men, jedenfalls möglichsten Schaden zuzufügen.

Eine Verfolgung über den Rhein oder die Thur findet nicht Statt, sondern das Westkorps hat für sein weiteres Verhalten die speziellen Befehle des Oberkommandanten zu gewärtigen.

Da mit diesem Tage die Kriegsübungen ihr Ende nehmen, so treten die einzelnen Korps zueinander wieder in das frühere Friedensverhältniß.

Nach dem Schluß des Manövers Abgabe der nicht verbrauchten Infanterie- und Schützenmunition an den Divisionspark.

Für den 21. fassen noch folgende taktischen Ein- heiten die Lebensmittel und Fourage in natura:

- Guiden-Kompagnie Nr. 2 in Winterthur.
- Sappeur-Kompagnie Nr. 4 in Andelfingen.
- 4-z-Kanonen-Batterie Nr. 15 in Winterthur.
- Raketen-Batterie Nr. 29 " "
- Parf.-Kompagnie Nr. 39 " "
- 6 Schützen-Kompagnien " "
- Infanterie-Bataillon Nr. 60 " "
- Infanterie-Bataillon Nr. 49 in Andelfingen.
- Ambulance-Sektion Nr. 1 in Winterthur.
- Infanterie-Bataillon Nr. 17 " "
- Ambulance-Sektion Nr. 2 " "
- Infanterie-Bataillon Nr. 24 " "
- Infanterie-Bataillon Nr. 28 " "
- 1/2-Infanterie-Bataillon Nr. 76 " "
- Ambulance-Sektion Nr. 3 in Winterthur.
- Einzeln-Kompagnie Nr. 16 " "
- Einzeln-Kompagnie Nr. 18 " "
- Pontonier Kompagnie Nr. 3 in Andelfingen.
- Pontonier-Train in Müllingen in Andelfingen.
- 12-z-Kanonen-Batterie Nr. 7 in Winterthur.
- Kavallerie-Kompagnie Nr. 1 in Groß-Andelfingen.
- Kavallerie-Kompagnie Nr. 3 " "
- Kavallerie-Kompagnie Nr. 9 in Winterthur.
- Kavallerie-Kompagnie Nr. 14 in Andelfingen.

Infanterie-Bataillon Nr. 43 in Winterthur.

Infanterie-Bataillon Nr. 74 " "

Ambulance-Sektion Nr. 4 " "

Die Fassungsmannschaft verfügt sich vor Beginn des Gefechts an ihre Bestimmungsorte.

Nach Ankunft in den Kantonementen ist durch die betreffenden Lebensmittelfuhren das Offiziersge- päck in Winterthur abzuholen.

Die 24-z Batterie Nr. 1 und die Infanterie-Ba- taillone Nr. 9 und 34 fassen für diesen Tag nicht mehr, sondern werden nach Dislokationstabellen ein- quartirt. Da diese Korps die Lebensmittelfuhren für den 21. nicht mehr bedürfen, so dirigiren sie dieselben sofort nach Winterthur zur Abholung des Gepäcks.

Sämmtliche Lebensmittelfuhren sowie die während der Uebung requirirten sonstigen Pferde sind den 21., längstens den 22. zu entlassen.

Die Truppen beziehen die im Dislokationstableau angezeigten Kantonemente. Nach der Ankunft in den Kantonementen ist die gesammte Feldausrüstung in gehörigen Stand zu stellen, und daß es geschehen, haben sich die Chefs durch besondere Inspektion zu überzeugen.

Aus den Marschrouten für den Heimmarsch ist zu ersehen, um welche Zeit und ob zu Fuß oder per Eisenbahn derselbe den 22. anzutreten ist.

Die Entlassung der Stäbe erfolgt den 23. Sept. Das Hauptquartier des Oberkommandanten be- findet sich vom 22. auf den 23. in Winterthur.

**Marschbefehl für das Ostkorps
für den 21. September.**

Das Ostkorps steht Punkt 8 Uhr Vormittags un- ter den Waffen.

Genöthigt, den Rückzug fortzusetzen, sucht es den- selben durch Ueberbrückung des Rheins bei Müllin- gen zu bewerkstelligen.

Durch Offensivstöße an passender Stelle und durch eine richtige Verwendung und Marschordnung der verschiedenen Waffen wird der Kommandant des Ost- korps trachten, Zeit für den ungestörten Uebergang und den Vortheil eines möglichst geringen Verlustes zu gewinnen.

Nach vollzogenem Uebergange wird die Schiffbrücke durch eine weiße Fahne als abgetragen bezeichnet.

Da mit diesem Tage die Kriegsübungen ihr Ende nehmen, so treten die einzelnen Korps zu einander wieder in das frühere Friedensverhältniß.

Nach dem Schluß des Manövers Abgabe der nicht verbrauchten Infanterie- und Schützenmunition an den Divisionspark.

Für den 21. fassen noch folgende taktischen Ein- heiten die Lebensmittel und Fourage in natura:

- Guiden-Kompagnie Nr. 2 in Winterthur.
- Sappeur-Kompagnie Nr. 4 in Andelfingen.
- 4-z-Kanonen Batterie Nr. 15 in Winterthur.
- Raketen-Batterie Nr. 29 " "
- Parf.-Kompagnie Nr. 39 " "
- 6 Schützen-Kompagnien " "
- Infanterie-Bataillon Nr. 60 " "

Infanterie-Bataillon Nr. 49 in Andelfingen.
 Ambulance-Sektion Nr. 1 in Winterthur.
 Infanterie-Bataillon Nr. 17 " "
 Ambulance-Sektion Nr. 2 " "
 Infanterie-Bataillon Nr. 24 " "
 Infanterie-Bataillon Nr. 28 " "
 1/2-Infanterie-Bataillon Nr. 76 " "
 Ambulance-Sektion Nr. 3 in Winterthur.
 Einzeln-Kompagnie Nr. 16 " "
 Einzeln-Kompagnie Nr. 18 " "
 Pontonnier-Kompagnie Nr. 3 in Andelfingen.
 Pontonnier-Train in Rüdlingen in Andelfingen.
 12-Z-Kanonen-Batterie Nr. 7 in Winterthur.
 Kavallerie-Kompagnie Nr. 1 in Groß-Andelfingen.
 Kavallerie-Kompagnie Nr. 3 " "
 Kavallerie-Kompagnie Nr. 9 in Winterthur.
 Kavallerie-Kompagnie Nr. 14 in Andelfingen.
 Infanterie-Bataillon Nr. 43 in Winterthur.
 Infanterie-Bataillon Nr. 74 " "
 Ambulance-Sektion Nr. 4 " "

Die Fassungsmannschaft verfügt sich vor Beginn des Gefechtes an ihre Bestimmungsorte.

Nach Ankunft in den Kantonnementen ist durch die betreffenden Lebensmittelfuhrer das Offiziersgepäck in Winterthur abzuholen.

Die 24-Z Batterie Nr. 1 und die Infanterie-Bataillone Nr. 9 und 34 fassen für diesen Tag nicht mehr, sondern nach Dislokationstabellen einquartiert. Da diese Korps die Lebensmittelfuhrer für den 21. nicht mehr bedürfen, so dirigiren sie dieselben sofort nach Winterthur zur Abholung des Gepäcks.

Sämmtliche Lebensmittelfuhrer sowie die während der Uebung requirirten sonstigen Pferde sind den 21., längstens den 22. zu entlassen.

Die Truppen beziehen die im Dislokationstableau angezeigten Kantonnements. Nach der Ankunft in den Kantonnementen ist die gesammte Feldausrüstung in gehörigen Stand zu stellen, und daß es geschehen, haben sich die Chefs durch besondere Inspektion zu überzeugen.

Aus den Marschrouten für den Heimmarsch ist zu ersehen, um welche Zeit und ob zu Fuß oder per Eisenbahn derselbe den 22. anzutreten ist.

Die Entlassung der Stäbe erfolgt den 23. Sept.

Das Hauptquartier des Oberkommandanten befindet sich vom 22. auf den 23. in Winterthur.

Ein dichter Nebel, der auf zwanzig Schritte die Gegenstände nicht erkennen ließ, war der Ausführung der Bewegungen hinderlich; man mußte langsam und bedächtig zu Werke gehen, um nicht plötzlich in eine Falle zu gerathen.

Das Ostkorps war dergestalt von allen Seiten cernirt, daß es sich für dasselbe nur darum handeln konnte in Ordnung und ohne Verlust das rechte Rheinufer zu gewinnen. Die Pontonnier-Kompagnie hatte am vergangenen Abend die Brücke auf das rechte Ufer abgetragen und dann des Morgens wieder vom rechten gegen das linke Ufer hergestellt, so daß die Passage möglich war.

Zuerst brachte Oberst Scherer seine Artillerie in Sicherheit, indem er sie die Brücke passiren

ließ und sie auf dem beherrschenden rechten Ufer so auffahren ließ, daß sie die entgegengesetzte Fläche wirksam bestrich. Die Kavallerie ward in die Ebene zwischen Flaach und dem Rhein aufgestellt und die beiden noch disponiblen Halbbataillone zogen sich langsam gegen dieselbe zurück, soviel als thunlich den Höhenzug von Flaach bis gegen Schollenberg behauptend.

Seitens des Westkorps geschah der Angriff vom linken Flügel aus, indem die Brigade Bachofen aus den Bivouaks bei Bëbikon aufbrechend, das von zwei Halbbataillonen vertheidigte Dorf Buch angriff und den Gegner trotz den errichteten Barrikaden, dadurch, daß er ihn über den eigentlichen Angriffspunkt täuschte, bald aus dem Ort vertrieb.

Bei Berg versuchten die beiden Halbbataillone noch einmal Widerstand zu leisten, allein dem nachdringenden Gegner war nicht Stand zu halten und in die Ebene hinuntergeworfen mußten sie suchen, sobald als möglich das rechte Rheinufer zu erreichen.

Die Rekatzenbatterie besetzte alsobald die Anhöhen bei Berg, indem sie sich links hin ausdehnte und begann den Brückenübergang durch ihr Feuer zu belästigen. Sie blieb nur zu viel in der Nähe des Dorfes Berg, denn wäre sie bis über die Ziegelhütte hinüber da wo der Rhein eine plötzliche Biegung macht, vorgeückt, so hätte sie aus vollkommener gedeckter Stellung die Brücke auf nicht mehr als 800 Schritt Distanz direkt bestreichen können und wäre an einen Uebergang dann gar nicht zu denken gewesen.

Wie schon angebeutet waren die Bewegungen der beiden übrigen Brigaden der Division von Salls durch den Nebel gehindert gewesen. Als endlich der Gesichtskreis sich ausdehnte waren dieselben bis über Flaach vorgeückt und hatte die Artillerie eine dominirende Stellung eingenommen und zwar die 4-Z Batterie rechts von genanntem Dorfe auf 2500 Schritt vom Rhein und die 24-Z Haubitzenbatterie auf der Anhöhe links desselben, von wo aus sie schwerlich wegen dem allzu dominirenden Standpunkte, große Resultate hätte erzielen können. Diese beiden Batterien überschütteten nun die Vertheidiger der Ebene mit ihren Geschossen und konnten allenfalls noch die jenseitige Batterie heunruhigen.

Die Infanterie des Westkorps debouschirte gleichzeitig von allen Seiten her und die Scharfschützen in dem etwas durchschnittenen Terrain sich leicht zurechtfindend drangen unhaltsam vor, so daß dem Oberst Scherer nichts anderes übrig blieb, als so rasch als möglich den Rest seines Korps hinter dem Rhein in Sicherheit zu bringen. Die Kavallerie begann den Uebergang und sofort die übrigen Truppen, welche dann alsobald das Ufer besetzten und den nachdringenden Gegner unter einem heftigen Feuer hielten.

Während die Plänkler des Westkorps bereits schon den linken Uferstrand erreicht und besetzt hatten, die Brücke durch Aufstecken einer weißen Fahne als zerstört bezeichnet war, rückten die Bataillone nach und gaben noch schöne Salven ab, deren Nützlichkeit und

Nothwendigkeit von Niemanden begriffen werden konnte. Noch einige Zeit rollte das Feuer aus allen Schläunden, aus allen Gewehren und von allen Gestellen noch hinüber und herüber bis das Oberkommando dasselbe einstellen ließ und damit das Manöver seinen Schluß erreicht hatte.

Zum Vorrücken und Einrücken in die Linie des Westkorps auf das Flaachfeld, besonders für die Artillerie, mußten eine Kolonnenbrücke und mehrere Uebergänge über den Bach und die zahlreichen Gräben, welche dieses Feld durchschneiden, hergestellt werden. Diese Arbeiten wurden durch die Sappeur-Kompagnie mit hergeschafftem Material auf das schnelligste hergestellt, verzögerten jedoch etwas die allgemeine Aufstellung.

Das Ostkorps rückte nun wieder über die Brücke, die Brigaden ordneten sich nach ihrer Reihenfolge und nach viertägigem Kampfe durften Freund und Feind sich wieder traulich begrüßen.

Für die Truppe fand die Distribution von einem Schoppen Wein per Mann statt, der nach der gethanen Arbeit und bei der nach dem verschwundenen Nebel eingetretenen Hitze männiglich wohl that.

Die Distribution nahm wohl ziemlich Zeit in Anspruch, aber auch bei den besten Anordnungen braucht es Zeit, um 8000 Mann abzufertigen, besonders wenn die Truppenoffiziere den Kommissariats-offizieren nicht nur nicht behülflich sind, sondern im Gegentheil noch störend denselben entgegen wirken. Und wer leidet unter diesem nur zu oft vorkommenden, durch bloßen Unverstand erzeugten Verhältnis, als der Soldat? Dem füllen nachträgliche, einfältige Zeitungsartikel den Bauch nicht.

Die Anordnung für Verpflegung der Truppen ist nicht allein die Sache des Kommissariats, sondern die Truppenoffiziere sollen sich mehr um ihre Leute bekümmern, als es im Allgemeinen geschieht; allein zuerst denkt man an sich, dann noch einmal an sich und dann endlich an seine Untergebenen, sich vorbehaltend über die höheren Anordnungen zu schimpfen. So hatten an diesem Morgen drei Kompagnien eines Bataillons des Ostkorps, weil sie auf Vorposten gewesen, keine Morgensuppe erhalten und blieben daher den ganzen Tag ohne Verpflegung. An wem nun die Schuld? Gewiß nicht am Kommissariat, denn es wurde gefaßt und abgekocht; auch nicht an dem Kommandanten des Ostkorps, denn seine Dispositionen waren Tags vorher so ausgegeben gewesen, daß alle Korps vor Beginn des Manövers die Morgensuppe genießen konnten; sondern dem Bataillonskommandanten allein fällt die Schuld anheim, daß er nicht zu gehöriger Zeit für Ablösung gesorgt hat, damit seine Mannschaft noch vor Beginn der Manöver abessen könne.

Für den Stab und die Gäste, die sich etwas zahlreicher als sonst im Gefolge eingefunden hatten, war zwar auf das Einfachste, jedoch auf das Freundlichste gesorgt; einige Tische waren hergeschafft worden und Jedem ein Brod und eine Wurst verabreicht, nebst dem nöthigen Quantum Wein, um den Durst zu löschen. Der Wein war von der gleichen

Sorte (Kloster Rheinauer), von welcher der Truppe ausgetheilt wurde; eine vorzügliche Qualität.

Nachdem endlich von allen Seiten die Nachricht eingelaufen, daß die Fassungen beendet seien, begann die Aufstellung sämmtlicher Truppen in drei Treffen.

Die Infanterie und Schützen brigadenweise, in Halbbataillonsmassen zwei Treffen bildend, dann als drittes Treffen die Artillerie, Kavallerie und Ambulancen.

Das Armeekorps bot in dieser Aufstellung einen Anblick dar, der für jedes schweizerische Soldatenherz erhebend wirken mußte. Alle dem Vaterland und dem Einzelnen auferlegten Opfer für unsere Armee sind denn doch nicht vergebens. Wir besitzen eine Armee, gut bewaffnet, gut ausgerüstet, manövriertfähig und schlagfertig; fahren wir fort in der seit fünfzehn Jahren eingeschlagenen Bahn zu arbeiten, so wird diese Armee achtungsgebietend genug sein, um uns unsere Unabhängigkeit, unsere Neutralität zu sichern; aber stillgestanden darf nicht werden, jeder Stillstand wäre ein Rückschritt.

(Fortsetzung folgt.)

Alpenbahnen.

(Von einem Schweiz. Generalstabsoffizier.)

(Schluß.)

Uns scheint, man möchte unsere Armee nach erlittenen Unfällen à tout prix den Vereinigten Schweizerbahnen zu liebe ins Gebirg nach Graubünden spediren. Um dieses zu können, braucht man ja nicht erst den Luftmanier zu bauen, bis Chur existirt ja die Bahn schon längst und nur ein geringer Theil dieses Kantons wird von der Bergbahn berührt, es drängt sich einem beinahe der Gedanke auf, es handle sich hier beim Schreiben dieser Broschüre um andere als um militärische Interessen.

Wir nun möchten unsere Armee nach erhaltenen Unfällen nicht im Gebirg, sondern vorwärts dem Gebirg in ein Reduit führen, von wo aus es leicht ist nach drei Seiten vorzubrechen; dafür haben wir als das passendste die Stellung der Reußlinie vorgeschlagen. Die Reußübergänge sind durch Brückenköpfe zu decken und überall von unserm überhöhenden rechten Ufer durch gezogene Geschütze beschützt. Für Offensivstöße kann sich die Truppe gedeckt hinter den Brückenköpfen sammeln und in genügender Zahl vorbrechen. Raum zum Unterbringen großer Truppenmassen findet sich genügend vor, Lebensmittel-Magazine u. sind hier ebenfalls leicht zu erstellen; die Lebensmittel selbst wird uns die Gotthardbahn bringen. Der Feind kann nirgends auf der ganzen Linie ungeschehen die so nothwendigen Vor-